

Zeitschrift: Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles = Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg

Herausgeber: Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles

Band: 92 (2003)

Rubrik: Pro Natura Freiburg : Jahresbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Natura Freiburg - Jahresbericht 2002

JACQUES ESCHMANN, Präsident

Editorial

Kriegsdrohungen, zunehmende Arbeitslosigkeit: Zu Beginn dieses neuen Jahres fällt es schwer, optimistisch zu sein. Auch der Zustand der Umwelt kann nichts daran ändern. Während dem Schreiben dieser Zeilen, stehe ich noch unter Schock, ausgelöst durch die Nachrichten der letzten Wochen. Kurze Auswahl: das Öl der „Prestige“ und die Ölrückstände im Meer haben zu einer sich über Hunderte von Kilometern ausbreitenden Ölpest an der europäischen Küste geführt. Südpazifikinseln sind von den gewaltigen Wellen eines Wirbelsturms verwüstet worden. Das Wasser in Zentraleuropa ist kaum zurückgegangen und schon drohen neue Überschwemmungen. Obwohl der Kabeljau vom Aussterben bedroht ist, wird er weiterhin gefangen. Die erwartete Erderwärmung des 21. Jahrhunderts liegt zwischen 1.4 und 5.8° C.

Die Aufzählung muss nicht fortgesetzt werden. Was die Umwelt betrifft läuten schon längst die Alarmglocken. Unser Planet wird auf eine umweltverschmutzende und räuberische Art und Weise ausgebeutet. Das „intelligenteste Wesen“ nimmt der Erde viel mehr weg, als dass es ihr zurückgeben kann. Und trotzdem profitiert nur ein kleiner Teil der Menschheit vom gewonnenen Wohlstand. Böden, Gewässer, Atmosphäre und Biosphäre werden zerstört. Was letztere betrifft, sind Wissenschaftler schon so weit, dass sie das Industriezeitalter mit den Zeiten der schlimmsten Artensterben unserer geologischen Vergangenheit vergleichen.

Trotz Einstimmigkeit der wissenschaftlichen Gemeinschaft und von Organisationen wie der unseren, entspricht das Bewusstsein der Öffentlichkeit und der Entscheidungsträger keineswegs dem Ernst der Lage. Ein Wachstum der Wirtschaft wird immer noch als einzige Voraussetzung für Wohlstand angesehen. Das mächtigste Land der Welt, zugleich Umweltverschmutzer Nummer eins, weigert sich, das Kyotoprotokoll zu ratifizieren. Dies, obwohl die verlangten Verpflichtungen minimal sind. In unserer kleinen Schweiz will die Mehrheit des Parlaments nichts mehr von der Alpeninitiative wissen, obwohl diese von Volk befürwortet wurde. Zu guter Letzt unser Kanton in dem - trotz vorgesehenem Schutz des

artenreichen Bergwaldes - weiterhin Strassen durch wertvolle und empfindliche Zonen geplant und gebaut werden.

Die Aussichten sind düster. Aber es wäre falsch, die Arme in den Schoss zu legen. Die technischen Lösungen existieren. Wenn die Finanzen das Problem sind, so liegt das an fehlendem politischen Willen oder an einer schlechten Festlegung der Prioritäten. Wenn die USA bereit sind, Milliarden von Dollars in einen Angriff gegen den Irak zu stecken oder wenn unser Parlament einen neuen Tunnel durch den Gotthard plant, ist das Geld auch vorhanden. Unsere Gesellschaft hat die Mittel, die Umwelt zu schonen und die Natur zu erhalten. Es liegt an uns, Druck auszuüben.

Im vergangenen Herbst hat die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre zum ersten Mal seit dreissig Jahren abgenommen. Diese erfreuliche Nachricht lässt uns auf eine vollständige Wiederherstellung der Ozonschicht hoffen. Im Jahr... 2050. Wenn richtige Entscheidungen getroffen und Verpflichtungen eingehalten werden, ist uns der Erfolg sicher.

JACQUES ESCHMANN, Präsident Pro Natura Freiburg

Pro Natura Freiburg
Route de la Fonderie 8c
Postfach 183
1705 Freiburg
Tel/Fax: 026 / 422 22 06
E-mail: pronatura-fr@pronatura.ch
Internet: www.pronatura.ch/fr

JAHRESBERICHT 2002

Das Jahr 2002 im Naturschutzgebiet Vanil Noir

Im Jahre 1999 erschien die Broschüre "Natur-Wanderung im Naturschutzgebiet des Vanil Noir" von SYLVIE LEHMANN. Bis jetzt stand dieser Führer nur in französischer Sprache zur Verfügung, doch seit diesem Jahr ist auch die deutsche Version erhältlich. Sie kann zum Preis von Fr. 8.- in den Verkehrsbüros von Freiburg, Bulle, Château d'Oex, in den Hütten von Bounavaux und Les Marrindes oder über unser Sekretariat bezogen werden.

Im Schutzgebiet haben verschiedene Exkursionen stattgefunden. Die Universitäten von Neuenburg und von Freiburg, die Freunde des Botanischen Gartens und der Verkehrsverein von Broc-Botterens-Villarbeney-Morlon haben einige Wanderungen organisiert. Pro Natura stand nicht zurück und organisierte im August ein Lager für Jugendliche und bietet zum ersten Mal geführte Touren an mit Frau RACHEL RUMO, einer Praktikantin, die eine Ausbildung zur Mittelgebirgebegleiterin absolviert. Die didaktische Funktion des Naturschutzgebietes ist ein wichtiges Ziel das wir auch in Zukunft verfolgen wollen.

Der jährliche Ausflug des Vorstandes führte am 5. Oktober nach Bounavaux. Für unsere Mitglieder war dies eine gute Gelegenheit, die neuen Hüttenwarte kennenzulernen, denen wir herzlich für ihren warmen Empfang danken möchten.

Befragung der Besucher und Besucherinnen der Düdingermöser

In der Zeit vom 29. April 2001 bis zum 24. März 2002 führten Mitarbeiter von Pro Natura im Auftrag der Möserkommission der Gemeinde Düdingen eine Umfrage bei den Besuchern und Besucherinnen der Düdingermöser durch. An 23 Tagen sind mehr als 300 Personen vor oder nach ihrem Rundgang durch die Düdingermöser befragt worden. 284 Fragebogen wurden beantwortet.

Mit der Besucherumfrage wollte die Möserkommission einerseits das Besucherprofil ermitteln und andererseits die Bedürfnisse der Besucher und Besucherinnen wahrnehmen. Die Resultate der Umfrage dienen der Kommission als Grundlage für die Planung der künftigen Massnahmen, insbesondere im Bereich der Besucherbegleitung.

Als Beweggrund in die Düdingermöser zu kommen wird am häufigsten das Spazieren in der Natur genannt (59%). Das Interesse am Naturschutzgebiet ist zweitrangig (29%). Es besteht kein Bedürfnis nach mehr Information. Die befragten Personen sind mit der Ausstattung des Gebietes zufrieden. Der Unterhalt der Weg wurde häufig gelobt. Die wichtigsten Verhaltensregeln sind den Besuchern und Besucherinnen bekannt und werden auch akzeptiert.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Düdingermöser für eine breite Bevölkerungsschicht der näheren Umgebung eine wichtige Naherholungsfunktion erfüllen. Diese Funktion soll aufrecht erhalten werden, solange sie nicht im Widerspruch zur Schutzfunktion steht.

Das Auerhuhn: Die letzten Hoffnungen verschwinden

Die Bestandsaufnahme des Auerhuhns von 2001 der Schweizerischen Vogelwarte hat auf nationaler Ebene einen alarmierenden Zustand aufgezeigt. In unserem Kanton scheint die Art sogar zum Aussterben verurteilt zu sein. Ein durch Unternutzung der Wälder sich verschlechternder Lebensraum, häufige Störungen und ungünstige Wetterbedingungen zur Brutzeit sind Gründe für den Rückgang. Die geschwächten Populationen werden zusätzlich auch von Fressfeinden bedroht. Obwohl die Arbeitsgruppe "Artenreiche Gebirgswälder" einen Aktionsplan zur Erhaltung der Art vorgeschlagen hat, wurden nur einige wenige Massnahmen auf Initiative der Förster in die Tat umgesetzt. Gleichzeitig haben mehrere für das Auerhuhn schädliche Projekte die Unterstützung der Behörden erhalten.

Infolge dieser Notsituation hat Pro Natura Freiburg vom Staatsrat ein Moratorium für den Bau neuer Erschliessungen in Auerhuhnlebensräumen verlangt. Als dieses Moratorium abgelehnt wurde, hat Pro Natura vier auf dem Waldgesetz basierende Forderungen gestellt: Die Fahrverbote sollen auf den Forststrassen umgesetzt werden, die Waldeigentümer sollen finanzielle Unterstützung für die auerhuhnfreundliche Waldbewirtschaftung erhalten, in den staatlichen Wäldern des Höllbachs soll ein grosses Waldreservat entstehen und in den Wäldern der Trême soll eine Ruhezone für Wildtiere eingerichtet werden. Die formulierten Forderungen stehen im Einklang mit dem eidgenössischen Waldgesetz. Es geht hier also nicht um zufällige und unreflektierte Ideen! Pro Natura erwartet jetzt ein klares Zeichen der Behörden, das den Willen bezeugt, die Vielfalt der Gebirgswälder in unserem Kanton zu sichern.

Schutz des Laubfrosches in der ehemaligen Kiesgrube von Contramont (Farvagny)

Im Jahr 1997 wurden im Kanton Freiburg 27 Laichgebiete des Laubfrosches (*Hyla arborea*) gezählt. Diese Gebiete verteilen sich auf drei mehr oder weniger voneinander isolierte Regionen: das Südufer des Neuenburgersees, die Umgebung vom Auried unterhalb des Staumauer von Schiffenen und die Umgebung von Farvagny, westlich der A12 von Freiburg nach Bulle. Letztgenannter Bestand kann als Relikt einer früheren Population betrachtet werden, welche die Auengebiete der Saane und der Glâne besiedelte. Heute hält sich diese Vorkommen aufgrund des intensiven Kiesabbaus in verschiedenen Gruben der Region.

Die Kiesgrube von Contramont (12 ha), welche seit mehreren Jahren nicht mehr in Betrieb ist, verdient besondere Beachtung. Neben dem Laubfrosch finden sich dort 6 andere Amphibienarten und mehrere bedrohte Vogelarten, wie der Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*). Die Grube taucht auch auf der Liste der Amphibienlaichengebieten von nationaler Bedeutung auf (FR 96).

Anlässlich der Revision des Zonenplans der Gemeinde Farvagny hat Pro Natura Freiburg den Gemeinderat auf die Naturwerte der Kiesgrube aufmerksam gemacht. Pro Natura beantragte eine Ausweisung der Kiesgrube als Naturschutzgebiet mit didaktischen Funktionen. Der Gemeinderat zeigte sich interessiert, wünschte aber, dass das Projekt verschiedene Ansprüche Rechnung trägt, wie jenen des Landschaftsschutzes und der Landwirtschaft, aber auch Beeinträchtigungen oder Kosten berücksichtigt, welche von einem Naturschutzgebiet ausgehen könnten. Das Pro Natura Projekt erfüllte diese Kriterien. In einer zweiten Etappe wurde auch ein Besucherbegleitungskonzept für das Gebiet erarbeitet. Momentan warten wir auf die Rückmeldung der Gemeindebehörden um das weitere Vorgehen zu bestimmen.

In Kürze

Zukunft des Tourismus am Schwarzsee

Der Grundpfeiler eines Tourismus-Konzeptes für den Schwarzsee wurde von den betroffenen Kreisen erarbeitet. Unsere Organisation war in der Arbeitsgruppe vertreten und hat für den Naturschutz plädiert. So sind in der Region des Schwybergs keine Infrastrukturen geplant; die ganze Zone soll durch sanfte touristische Entwicklung charakterisiert sein. Pro Natura bleibt

wachsam, damit diese Kriterien von hoher Qualität gewährleistet bleiben und im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung angewendet werden.

Erschliessung des Käsebergs (Cousimbert)

Die neue Forst- und Alperschliessung des Käsebergs wurde im Sommer 2002 gebaut. Die Baustelle hat rege Reaktionen hervorgerufen, denn der Bau einer Strasse in bergigem Gebiet ist tatsächlich schockierend. Pro Natura gibt acht, dass die Bestimmungen der von den Parteien unterzeichneten Konvention eingehalten werden.

Dank automatischer Barriere und einem weiteren Hindernis erhalten nur bewilligte Fahrzeuge das Durchgangsrecht, somit werden unnötige Störungen für die Fauna vermieden. Die Waldnutzung sollte auf eine Waldwirtschaft ausgerichtet sein, welche die grosse Artenvielfalt des Bergwaldes berücksichtigt und fördert.

Südufer des Neuenburgersees

Im Jahre 2002 sind die Schutzbestimmungen der Grande Cariçae in Kraft getreten. Die Schutzmassnahmen und Verhaltensregeln werden in Folge angewendet werden. Es bleibt die quälende Frage der Sekundärresidenzen, für welche Konzessionen in beschränktem Zeitraum genehmigt worden sind. Während die Termine für die Abbrüche schon fixiert sind, planen die Politiker eine letzte Kompromisslösung in Form eines "Naturvertrages". Pro Natura war in der Arbeitsgruppe vertreten, die sich mit den Sekundärresidenzen und den damit verbundenen umweltschädigenden Auswirkungen befasst hat. Für Pro Natura bleibt die Mach- und Umsetzbarkeit solcher Verträge zu beweisen, sowohl in rechtlicher wie auch in praktischer Hinsicht.

BLN-Projekt (Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung) Vanil Noir

Das Vanil Noir ist Teil eines Pilotprojektes des Bundes, das die Förderung des sanften Tourismus zum Ziel hat. Im Verlauf dieses Jahres haben Arbeitsgruppen ein Konzept auf die Beine gestellt. Teilnehmer der Gruppen sind Vertreter der betroffenen Gemeinden (Jauntal und Intyamon), der Wirtschaft und von Pro Natura. Das Projekt hat kürzlich die Unterstützung des Kantons und des Bundes erhalten. In nächster Zeit werden

konkrete Massnahmen zur Aufwertung der Landschaft und Entwicklung des sanften Tourismus ausgearbeitet werden.

Der Weg "La Gitetta", Gemeinde von Charmey

In der Gemeinde Charmey ist ein Wald, vor Ort "La Gitetta" genannt, neu erschlossen worden, um vom Borkenkäfer befallene Fichten zu entfernen. Da dieser Weg nicht öffentlich aufgelegt wurde, ist Pro Natura beim Amt für Wald, Wild und Fischerei interveniert. Dieses ist der Meinung, es handle sich um eine Wiederinstandstellung eines bereits existierenden Weges. Leider befindet sich diese Erschliessung in einem floristisch interessanten und empfindlichen Gebiet. Pro Natura bedauert, dass diese "Wiederinstandstellung" nicht wenigstens bei einem Treffen der verschiedenen Parteien zur Sprache kam.

Die Expo 02 hat gealtert

Nach den Beobachtungen scheint die Natur in der Nähe des Ausstellungsplatzes unter dem Andrang von Besuchern nicht gelitten zu haben. Momentan richtet sich unsere Aufmerksamkeit auf den Abbau und die Wiederinstandsetzung der Arteplage von Murten. Die Plätze werden in ihre ursprüngliche Form zurück geführt.

Einige möchten den Monolithen erhalten. Seine Zukunft wird festgelegt sein, wenn Sie diese Zeilen lesen und Pro Natura wird dazu Stellung genommen haben.

"Baumseil-Parcours" in Charmey

Ein Projekt eines Baumseil-Parcours in der Gemeinde Charmey, ist öffentlich aufgelegt worden. Unsere Sektion hat Einsprache erhoben. Wir befürchteten, dass dieses Projekt neue Infrastrukturen wie Erweiterung der jetzigen Strasse, neue Erschliessungen, Parkplätze oder ein neues Lokal hervorbringen würde. Die Streitigkeiten betrafen vor allem die Zufahrtsstrasse, eine Alpstrasse, deren Benützung nur für die Berechtigten reserviert sein soll. Da die Gemeinde sich engagiert hat, die notwendigen Massnahmen zur Einschränkungen des Verkehrs geltend zu machen, wurde die Einsprache zurückgezogen.

Pro Natura Freiburg (2002)